

# Schwarzwald-Wacht

## Calwer Tagblatt

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 26, Fernruf 261.  
Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. — Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pf., Textspalte-Millimeter 15 Pf. Bei Wiederholung od. Mengenabschluß wird Rabatt gewährt. — Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld zugügl. 36 Pf. Bestellgeld. Ausg. A 15 Pf. mehr

Ämtliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 272

Calw, Dienstag, 23. November 1937

112. Jahrgang

### Die deutsch-ungarische Freundschaft bestätigt

#### Die ungarischen Minister bei Außenminister von Neurath und Generaloberst Göring

Berlin, 22. November. Der ungarische Ministerpräsident Daranyi und der ungarische Außenminister von Kanha statten am Montagvormittag dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch ab. Anschließend besuchte Ministerpräsident Daranyi, der bekanntlich zugleich den Posten eines ungarischen Ackerbaueministers bekleidet, den Reichsernährungsminister Darré. Mittags waren die ungarischen Staatsmänner Gäste von Ministerpräsident Generaloberst Göring in Karinhall. Am Nachmittag wurden die Besuche von deutscher Seite erwidert.

#### Freude in Ungarn

Mit großer Freude wird in Budapest die herzliche Aufnahme verzeichnet, die die deutsche Oesentlichkeit den Vertretern Ungarns gewährt hat. Man empfindet, daß in diesen Tagen die langjährigen engen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen den beiden Völkern neu geklärt und vertieft werden. Die ersten Seiten sämtlicher Blätter sind ausschließlich den Berichten über den Verlauf des Besuches gewidmet.

#### Eine Erklärung Daranyis

Die Budapest-Abendblätter veröffentlichen eine Erklärung, die der Ministerpräsident Daranyi den anlässlich seines Besuches in Berlin eingetroffenen ungarischen Pressevertreter abgab. Darin betont der ungarische Ministerpräsident, seine Ankunft in Berlin erfülle ihn mit ganz besonderer Freude. Schon auf der Fahrt durch Deutschland habe er die besten Eindrücke von dem pulstenden Leben gewonnen, das Deutschland heute erfüllt. Sein offizieller Besuch bei der Reichsregierung sei eine neuerliche Bestätigung der zwischen Ungarn und dem Deutschen Reich bestehenden freundschaftlichen Beziehungen.

Der Besuch erfolgte auf Einladung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, des Reichsaußenministers von Neurath und des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg. Nach Abschluß des offiziellen Besuches am 25. November wird er noch zwei Tage zur Besichtigung einer Reihe landwirtschaftlicher Einrichtungen in Deutschland bleiben und voraussichtlich am kommenden Sonntag mit Außenminister von Kanha nach Budapest zurückkehren. Als Ackerbauminister interessieren ihn besonders die verschiedenartigen Ver-

suche, die von deutscher Seite zur Entwicklung der Landwirtschaft unternommen werden. Der Staatssekretär des ungarischen Landwirtschaftsministeriums, Marschall, ist gleichfalls in Berlin eingetroffen, da ein Teil der mit der deutschen Regierung geführten Besprechungen wirtschaftlicher Natur seien.

Ministerpräsident Daranyi erklärte dann, sein Besuch sei der erste amtliche Besuch eines ungarischen Ministerpräsidenten im Dritten Reich. Der Besuch des verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös in Deutschland habe seinerzeit nur einen halbamtlichen Charakter getragen. Ungarn sei mit Deutschland durch enge freundschaftliche Beziehungen verbunden. Es sei daher selbstverständlich, daß in den Berliner Besprechungen sämtliche beide Länder berührende Fragen zur Erörterung gelangen würden. Er persönlich sei seit 1923 nicht mehr in Deutschland gewesen. Um so größere Freude bereite es ihm, daß sein gegenwärtiger offizieller Besuch ihm

die Gelegenheit biete, das Dritte Reich näher kennenzulernen.

#### Flugzeugerkennungs-Einheiten

Eigenbericht der NS Presse

Berlin, 22. November. Die dreimotorige Junkers-Maschine Ju 52, die dieser Tage auf den Namen „Bayer“ getauft worden war, traf am Sonntagmittag auf dem Tempelhofer Flughafen ein. Dieses Flugzeug ist in den Dienst der gesamten Menschheit gestellt und hat die Aufgabe, wenn in irgendeinem Land eine Seuche ausbricht, sofort die notwendigen Heilmittel auf dem Luftwege schnellstens herbeizuschaffen und damit zur Bekämpfung der Epidemie beizutragen. Die Maschine, die für Personenbeförderung wie für Hilfsmitteltransport gleichermaßen eingerichtet ist, wird ganz Europa raschmächtig bestiegen und damit für die Ausfuhr deutscher Medikamente werden.

### Drei neue deutsche Flug-Weltrekorde

#### Heinkel-Flugzeug erzielt Weltrekord über 1000 km-Strecke

Berlin, 22. November. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Messerschmitt-Flugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke den Geschwindigkeitsweltrekord für Landflugzeuge mit 611 Stökm. in deutschen Besitz gebracht hat, konnte die deutsche Luftfahrt erneut einen großen Erfolg erringen. Die Heinkel-Flugzeugwerke griffen am Montag mit einer zweimotorigen Landmaschine die Geschwindigkeitsrekorde über die 1000-Km.-Strecke erfolgreich an. Unter Führung von Flugkapitän Nitschke, dem Chefpiloten der Heinkelwerke, und Flugzeugführer Dietzle legte das Flugzeug, welches mit zwei Daimler-Benz-Motoren DB 600 ausgerüstet ist, mit einer Nutzlast von 1000 Kg., die für den Rekordflug festgelegte Strecke Hamburg — Stolp — Hamburg in einer Zeit von 1 Std. 58 Min. zurück und erzielte damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 504,09 Kilometer-Stunden. Mit dieser Leistung fielen gleichzeitig drei Weltrekorde an Deutschland; denn die ausgezeichnete Leistung des mit 1000 Kg. Nutzlast beladenen Heinkelflugzeuges verbesserte mit diesem Flug auch die bestehenden Rekorde für den Flug

mit 500 Kg. Nutzlast sowie ohne Nutzlast.

Drei Tatsachen zeichnen den neuen deutschen Weltrekord besonders aus. Einmal, daß das Heinkel-Flugzeug mit 1000 Kilogramm Nutzlast über die 1000-Kilometer-Strecke noch wesentlich schneller war als der bisherige Rekordhalter über die gleiche Strecke ohne jede Nutzlast, zweitens, daß es sich nicht um eine Ueberbietung verhältnismäßig alter Rekorde handelt, sondern daß diese erst in jüngster Zeit aufgestellt wurden, und schließlich, daß mit diesem Flug eine sehr erhebliche Steigerung erreicht wurde.

Die bisherigen Rekorde über 1000 Kilometer mit 500 und 1000 Kilogramm Nutzlast wurden erst im Juli dieses Jahres von Bruno Mussolini, dem Sohn des Duce, und Colonel Biseo auf einer dreimotorigen Savoia Marchetti S 79 mit einem Stundenumschnitt von 423 Kilometer erzielt. Diese Leistung wurde durch das Heinkel-Flugzeug um 81 Kilometer je Stunde überboten. Den Rekord über 1000 Kilometer ohne Nutzlast hielt seit April dieses Jahres der Italiener Niclot auf der zweimotorigen Breda 88 mit 475 Kilometerstunden. Selbst dieser Rekord wurde um nicht weniger als 29 Kilometerstunden verbessert.

Nachdem die auf dem Startplatz verammelten Sachverständigen die Ueber einstimmung des Flugzeuges mit den Meldungen geprüft und den in Form von eingedämtem Blei mitgeführte Ballast plombiert hatten, erfolgte um 12.03 Uhr der Start. Als aus Stolp die Meldung eintraf, daß die Maschine die Wendemarke vorchriftsmäßig überflogen und zum Rückflug gewendet habe steigerte sich die Spannung auf dem Hamburger Flugplatz mit jeder Minute. Bis schließlich ein fernes Brummen die allmähliche Rückkehr der Maschine anzeigte. Mit rasender Geschwindigkeit überflog sie nach einer Flugzeit von 1 Stunde 58 Minuten die Zielinie. Die erfolgten Leistungen wurden sofort durch den Aero-Club von Deutschland der NSDAP zur Anerkennung gemeldet, die in kurzer Zeit erfolgen dürfte, da alle erforderlichen Bedingungen für die Anerkennung der Leistung als internationale Rekorde erfüllt wurden.

#### Glückwünsche des Reichsluftfahrtministers.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat den Heinkel-Flugzeugwerken und Daimler-Benz folgende Anerkennung für die ausgezeichnete Leistung zugehen lassen: „Zu dem stolzen Erfolge, den Sie und Ihre Mitarbeiter durch Ihre zielbewusste und gründliche Entwicklungsarbeit errungen haben, beglückwünsche ich Sie aus herzlichster. Sie haben mit der Erringung der neuen drei Weltrekorde sich um die Geltung der deutschen Luftfahrt in hervorragender Weise verdient gemacht. Ich spreche Ihnen und Ihrer Gefolgschaft meine besondere Anerkennung für diese Leistung aus.“

### Sowjet-Flugzeuge kämpfen für China

#### Neue japanische Luftangriffe auf Nanking — Die Bottschaften in Hankou

Eigenbericht der NS Presse  
Tokio, 22. November. Nachdem die Sowjetunion sich langsam aus Europa hinausgedrängt sieht, wofür nun allem Anschein nach ihre Vertreter Witwinow-Finkelstein in Hünen muß, wird das Schwergewicht ihres internationalen Kampfes nach dem Osten verlegt. Daß Wladimiroff mit Stachanow-Methoden ausgebaut wird, die Kämpfer immer mehr beschleunigt werden, fällt bolderhand vielleicht weniger ins Auge als die Tatsache, daß in diesen Tagen zum erstenmal sowjetrussische Flugzeuge aktiv auf Seiten der Chinesen bei den Kämpfen um Schanghai mitwirkten. Die chinesische Regierung hat eine große Anzahl sowjetrussischer Flugzeuge gekauft, und Sowjetinstruktoren geben den chinesischen Piloten Flugunterricht. Damit ist klar und eindeutig der Beweis geliefert, daß der Bolschewismus mit allen Mitteln versucht, den Sieg Chinas sicherzustellen und nach der Unterjochung dieses Landes weitergreift nach Japan, um den ganzen Fernen Osten unter seine Kräfte zu zwingen.

Es ist nur allzu verständlich, wenn Japan angesichts dieser Gefahr nicht vom Entschluß abgeht, den Konflikt bis zum Ende durchzukämpfen. Die Japaner sehen ihren Vormarsch im Westen der Stadt Schanghai fort. Am Yangtse wurde das besetzte Kianchin unter schwerer Feuer genommen und auf chinesischer Seite wird befürchtet, daß die Japaner die Kluftfestung Singkiang angreifen, um die chinesische Flußbarriere zu umgehen. Wieder belebten japanische Flugzeuge

Schanghai mit Bomben; ferner wurde zur Tschiangkaifang ein Brief des japanischen Oberkommandierenden abgeworfen, in dem zur Uebergabe aufgefordert wird.

Die Mitglieder der fremden Bottschaften haben zum großen Teil Nanking verlassen und sich nach Hankau eingeschifft, nachdem die chinesische Regierung schon vorher nach Tschiunakina übergesiedelt ist. Nur noch etwa 60 Ausländer sind in Nanking, darunter elf Deutsche.

#### Freie Einmischung der Moskowiter

Eigenbericht der NS Presse

ek. Nanking, 22. November. Dieser Tag fand eine Unterredung zwischen Vertretern der Sowjetbotschaft und des chinesischen Außenministeriums statt, in deren Verlauf von Sowjetseite erklärt wurde, China dürfe unter keinen Umständen außerhalb des Rahmens der Brüsseler Konferenz und des Völkerbundes Verhandlungen mit Japan beginnen. Sollte dies doch geschehen, so würden die Sowjets Chinesisch-Turkestan völlig befehen. Es seien bereits 50 000 Mann mit Flugzeugen bei Alma Ata zusammengezogen. Marschall Blücher selbst würde die Expedition leiten. Dagegen könne China auf weitere Unterstützung Moskaus rechnen, solange dem japanischen Vordringen Widerstand geleistet wird.

Blücher habe einen Plan zur Durchbrechung der japanischen Front in der Provinz Suijwan wie überhaupt in der Inneren Mongolei mit Hilfe sowjetrussischer Freiwilliger aus der Außenmonarchie aufgestellt.

### Der erste Schritt

Die Auslandspresse hat sich mit der ihr eigenen Leidenschaftlichkeit auf die Ergebnisse des Halifax-Besuches gestürzt. Sie tappt dabei völlig im Dunkeln, da irgendwelche Einzelheiten über den Gegenstand der deutsch-englischen Besprechungen bisher nicht veröffentlicht worden sind. Auch alle noch so nahe liegenden Kombinationen — selbst wenn sie von englischer Seite kommen — sind daher mehr als problematisch.

Die Weltkarte sollte weder, noch kann sie in mehrstündigen Besprechungen einer grundlegenden Veränderung unterzogen werden. Ebensovienig entsprach es dem Sinn und dem Zweck des deutsch-englischen Gesprächs, irgendwelche konkreten Ergebnisse hervorzuheben, die geeignet wären, das deutsch-britische Verhältnis einer revolutionären Wandlung zu unterziehen. Alle diese Dinge — so sollte man meinen — müßten überall bekannt sein und nicht nur das: Sie müßten vor allen Dingen selbstverständlich sein. Sie müßten allen Gutwilligen die Erkenntnis vermitteln, daß der Sinn eines wichtigen Gesprächs — wie es das deutsch-englische zweifellos darstellte — nur sein kann, den Weg zu ebnen und die Atmosphäre für Dinge, die kommen sollen und vielleicht kommen werden, zu bereiten.

Das deutsch-englische Gespräch, das auf eine Initiative des englischen Ministerpräsidenten zurückzuführen ist, war ein erster Schritt. Er ist als solcher zu begrüßen, da von deutscher Seite aus alles willkommen geheißen wird, was einer Annäherung verschiedenartiger Auffassungen dient und was damit zur Besserung der Beziehungen zwischen zwei großen Nationen beitragen kann.

An sich ist das deutsch-englische Verhältnis vom deutschen Standpunkte aus kein Problem, das unlösbar und zu kompliziert genannt werden könnte. Deutschland und England haben schon mit dem Flottenabkommen bewiesen, daß es keine entscheidenden Hindernisse in ihren Beziehungen gibt. Gerade mit dem Flottenabkommen hat Deutschland alle demgegenüber gestraft, die beispielsweise die Kolonialfrage mit einer sich aus ihr ergebenden wankeläufigen „maritimen Bedrohung“ Englands durch Deutschland in Verbindung zu bringen versuchen. Auch darüber hinaus gibt es aber keine entscheidenden Probleme zwischen Berlin und London, die nicht zu lösen wären. Im Gegenteil.

So sehr Deutschland davon überzeugt ist, daß das britische Empire ein tragender Pfeiler der abendländischen Kultur und des Einflusses der weißen Rasse in der ganzen Welt ist, ebenso müßte man in London erkannt haben, daß die primitivsten Lebensrechte eines lebenswilligen und lebensstarken 70-Millionen-Volkes —

#### Japan feiert Antikomintern-Abkommen

Tokio, 22. November. Am 23. November 1936 wurde in Berlin das deutsch-japanische Abkommen gegen die Kommunistische Internationale unterzeichnet. Die Feierlichkeiten, mit denen Japan der einjährigen Wiederkehr dieses weltgeschichtlichen Augenblicks gedenkt, begannen bereits am Montag mit einem Empfang beim japanischen Ministerpräsidenten Fürst Konohe, an dem neben den Mitgliefern der deutschen und der italienischen Botschaft der japanische Staatsrat, das gesamte Kabinett und der Staatsbeirat teilnahmen. Nach einer Ehrung des Führers und des Duce führte Fürst Konohe u. a. aus, daß der Zusammenschluß der drei Völker Deutschlands, Japans und Italiens im Antikomintern-Abkommen zum Schutze gegen den kulturzerstörenden Bolschewismus erfolgt sei und somit dem Weltfrieden diene. An Stelle des erkrankten deutschen Botschafters dankte Fürst Konohe dem Fürsten. Das deutsche Volk hoffe aufrichtig, daß das Abkommen zur Vertiefung der Freundschaft zwischen den drei Völkern beitragen möge. Am Montagabend fand bei dem Chef des japanischen Generalstabes, Feldmarschall Fürst Kanin ein Staatsbankett statt. Fürst Kanin erklärte in einer Ansprache, daß sich die Wirkung des Abkommens in Zukunft auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens der drei Völker widerspiegeln werde. Der Fürst erhob zum Schluß sein Glas auf eine glückliche Zukunft Deutschlands und Italiens.

Das in der übrigen Welt auf 100 Millionen anwächst — nicht auf die Dauer übertragbar oder sogar mit den Füßen getreten werden können.

Nur wenn der Besuch des englischen Gastes auf deutschem Boden in diesem Sinne nutzbringend war, wird man die Aussichten auf eine positive Weiterentwicklung als günstig bezeichnen können. Schon jetzt irgendwelche, ins einzelne gehende Kombinationen an das Ergebnis der deutsch-englischen Besprechungen zu knüpfen, dürfte in jedem Fall verfehlt sein. Für Gespräche über konkrete Themen stehen zunächst die üblichen diplomatischen Wege zur Verfügung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie, wie auch schon bisher, von deutscher Seite offen gelassen werden und daß sie jederzeit beschritten werden können, wenn auf der anderen Seite ein Verlangen danach besteht.

### Deutscher Wald wird nicht verzuckert'

Nur 50 v. H. des Einschlags werden chemisch ausgewertet

Eigenbericht der NS-Presso

Ju. Frankfurt a. M., 20. November. In einem Vortrag vor dem Physikalischen Verein wandte sich Prof. Bergius, der Erfinder der Kohleerfüllung, energisch gegen alle Ansichten, die über einen Raubbau am deutschen Wald vorhanden sind. In einer ausführlichen Uebersicht über die Zukerergewinnung aus Holz stellte er fest, daß bisher nur etwa 50 v. H. des Einschlags für diesen

volkswirtschaftlich unerhört wichtigen Zweck verwendet worden seien. Bei der Holzverwertung handelt es sich nicht allein um ein Materialproblem. Physiologische, pflanzliche und nicht zuletzt volkswirtschaftliche Momente müßten erwogen werden, um die großtechnische Auswertung der chemisch-technischen Verfahren möglich werden zu lassen.

In wirtschaftlich bedrängter Lage für Deutschland, nämlich im Kriegsjahr 1916, tauchte zum ersten Male der Gedanke auf, einen Teil der großen deutschen Waldfläche nutzbar zu machen. Wissenschaftlich stand damals schon fest, daß ein Hektar Wald einen ebenso großen Gehalt an Kohlehydraten ausweist wie etwa ein Hektar Gerste. Es kam nun darauf an, ein Verfahren zu finden, diese Kohlehydrate im Holz verdaulich zu machen. Etwa 12 Jahre lang war es allein der privaten Forschung überlassen, die gestellte Aufgabe zu lösen. Im Jahre 1928 hat Prof. Bergius dann erstmalig vor der Öffentlichkeit sein Verfahren auseinandergesetzt. 1931 waren bereits greifbare Ergebnisse vorhanden. Seit zwei Jahren sind die letzten Hindernisse, die noch zu überwinden waren beseitigt und die letzten Schritte zur volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Tat getan worden, in der Erkenntnis, daß man in erheblichem Maße die Einfuhr von Kohlehydraten, aus denen sich Eiweißstoffe für Futtermittel und bei weiterer Veredlung reiner Traubenzucker gewinnen lassen, einschränken kann.

## Die Haltung der Kampfzeit nie vergessen!

Rosenberg, Hilgenfeldt, Frank und Rust sprachen in Sonthofen

Sonthofen, 22. November. Die alle Schaffensgebiete der Bewegung umfassenden Vorträge auf der Ordensburg Sonthofen fanden ihren Abschluß und geistigen Höhepunkt mit einer Rede von Reichsleiter Rosenberg über die Grundlagen und die Lage des weltanschaulichen Kampfes der Gegenwart. Reichsleiter Rosenberg ging in seiner Rede von der Wertung der geistigen Strömungen der europäischen und deutschen Vergangenheit aus und charakterisierte das Wesen und die Wandlung der Kräfte, die das heutige Zeitalter geistigen Umbruchs bestimmten. Er entwickelte die Etappen des Ringens der nationalsozialistischen Weltanschauung, um dann die geschaffene Grundlage zu kennzeichnen, von der aus heute die Bewegung ihre Forderungen stellt und erfüllen werde.

Die größte Aufgabe liegt jetzt in der Erziehung des kommenden Geschlechtes, damit es nicht mehr in die Verwirrungen überwindener Anschauungen zurückfällt. Wenn auch manche Vertreter einer geistigen Vergangenheit abzulehnen sind, wird die Achtung vor den Schöpfungen der Geschichte Grundfakt dieser Erziehung sein. Die Burgen und Dome alter Zeit werden von uns genau so verehrt wie von früheren Generationen, weil wir in ihnen Gemeinschaftswerke deutscher Menschen erkennen. Daneben aber entstehen die Bauten und Werke, die den Charakter und den Glauben des nationalsozialistischen Deutschland verkörpern und in Zukunft tragen.

Reichsleiter Rosenberg betonte, daß die Partei nach wie vor nicht die Absicht hat, die Konfessionen zu reformieren. Sie geht ihren klaren Weg nach ihren eigenen Gesetzen weiter, der Seele und Charakter des deutschen Menschen auf der Grundlage germanischer Grundwerte wieder aufzurichten will. „Nie dürft ihr“, so führte er abschließend aus, „in diesem welt-

anschaulichen Ringen die Haltung vergessen, von der wir in der ersten Kampfzeit ausgegangen sind. Aus der charakterlichen Haltung der damaligen Zeit, die uns heute befähigt, die Zukunft nach unserem Willen zu gestalten, soll ein freies, mutiges, hartes Geschlecht aufwachen, das nach uns Deutschland in die Ewigkeit führen kann. Noch nie“, so schloß Reichsleiter Rosenberg unter der brausenden Zustimmung des politischen Führerkorps, „ist eine Revolution zu Ende gegangen und besiegelt worden, wenn sie hart und unnachgiebig in ihrer Haltung gewesen und kämpferisch geblieben ist wie zu Beginn.“

### Nationalsozialistische Wohlfahrtsarbeit

Der Tag wurde mit dem Vortrag von Hauptamtsleiter Hilgenfeldt eröffnet. An den Beginn seiner Ausführungen stellte er eine Charakteristik nationalsozialistischer Wohlfahrtsarbeit, die im Gegensatz zur liberalistischen Auffassung das Ziel hat, die Vorteile für den Lebenskampf stark zu machen, und statt Schäden im Alter auszufüllen so frühzeitig wie möglich ihre Mittel einsetzt, um den jungen Menschen in den Besitz der besten Gesundheit zu bringen. Deshalb widmet sich die NSB nicht nur mit aller Kraft dem Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit mit dem Willen den Nachkommen in jedem Jahre weit über 100 000 Kinder mehr am Leben zu erhalten, sondern nimmt sich vor allem auch der Kinder im vorschulpflichtigen Alter an, um rechtzeitig Gesundheitschancen verhindern zu können.

### „Meisterinnen der Hauswirtschaft“

Hierauf setzte Frau Scholz-Klink die Tagung fort. Die Reichsfrauenführerin verstand es, aus ihrem umfassenden und großen Arbeitsbereich wesentliche Tatsachen und große Gesichtspunkte herauszustellen. Eingehend erörterte sie die Zusammenarbeit von

## Frankreichs Bahnen pumpen in Holland

Amsterdamer Subbank soll Milliardendefizit vertuschen

Eigenbericht der NS-Presso

gl. Paris, 22. November. Es verlautet hier, daß das französische Finanzministerium für die französischen Eisenbahnen eine Kreditsanleihe in Amsterdam aufgenommen hat. Ein Bankenkonzern unter Führung des Bankhauses Medelssohn gibt zu dreieinhalb Prozent Zinsen eine Anleihe von rund 150 Millionen Gulden an die französischen Eisenbahnen.

Daß diese Anleihe sehr nötig ist, bewiesen die Worte des Berichterstatters für das Eisenbahnwesen in der französischen Kammer, Poincaré, der am Donnerstag sprach. Der Fehlbetrag ist nach dessen Ausführungen ungeheuer. Neben dem zu erwartenden Betriebsüberschuss von rund vier Milliarden Franken, zu dessen Deckung bei stabil bleibender Währung eine Erhöhung der Verkehrstarife ab 1. Januar 1938 eintreten werde, kämen noch Anleiheverpflichtungen alter Jahrgänge und weitere Schulden dazu, so daß insgesamt 10,4 Milliarden Mark Un-

terbilanz vorhanden seien. Er empfahl eine Zusammenfassung der französischen Bahnen, wie sie gewisse ausländische Staaten auch schon hätten.

Das Geld der Steuerzahler wird eben in Frankreich zu sehr von den Rüstungen verschlungen. So umriß Frankreichs Marineminister vor dem Senatsausschuß für Marine sein Programm. Er verbreitete sich ausführlich über den Stand der Kriegsmarine, über die Schiffsbauten, über das Entwicklungsprogramm der Marineluftfahrt, über die Küstenverteidigung Nordafrikas und die Luftabwehr der Geschwadereinheiten. Nach den Ausführungen des Kriegsmarineministers folgte ein lebhafter Meinungsaustrausch. Der Vorsitzende des Marineausschusses brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß das vom Parlament bewilligte Schiffbauprogramm unverzüglich durchgeführt werde. Die im Rahmen der Baupläne für 1938 vorgesehenen zwei Flugzeugträger müßten jedoch baldmöglichst auf Kiel gelegt werden.

### Delbos hat Sehnsucht nach London

Eigenbericht der NS-Presso

gl. Paris, 22. November. Vom Quai d'Orsay verlautet, daß Außenminister Delbos im Anschluß an seine Reise nach Ost- und Südosteuropa zusammen mit Chaumonts der britischen Regierung einen Besuch abstatten möchte, um „die enge Verbindung Frankreichs mit England erneut zu betonen“. Dieser Besuch ist bereits seit Monaten beabsichtigt, wurde aber auf englischen Wunsch bisher immer wieder zurückgestellt. Ob er nun, wie vorgesehen, Ende Dezember stattfinden wird, bleibt auch noch abzuwarten.

### Erste Reisetage in Paris

Eigenbericht der NS-Presso

gl. Paris, 22. November. Die Regierung Chaumonts wird bei der Donnerstag beginnenden Kammerdebatte um die Beamtenforderungen die Vertrauensfrage stel-

len. Ministerpräsident Chaumonts sieht sich, obwohl er schon erst eine Kammermehrheit erhalten hatte, zu dieser Verteidigung mit schwerstem Gesicht gezwungen angesichts der Bedrohung, die nach Ansicht des Finanzministers Bonnet von den 3-Milliarden-Forderungen der Beamten für Finanzen und Währung ausgeht. Diese Forderungen werden aber durch die dünne von den Kommunisten unterstützte. Hier liegt der ernsteste Krisenpunkt für die Regierung Chaumonts. Gelingt es, ihn zu überbrücken, so hat bei Weihnachten kaum noch etwas zu fürchten. Deshalb die starke Bearbeitung der öffentlichen Meinung mit dem Gespenst einer „Putschgefahr von rechts“, und deshalb die Beteuerungen, man wolle die Kommunisten nicht aus der Regierungscoalition vertreiben. — Der 1 1/2-Milliarden-Kredit in Holland ist inzwischen abgeschlossen. Er soll teilweise dazu dienen, die Rückzahlung des 5-Milliarden-Kredits in London zu ermöglichen.

### Die Rechtslage der Jetztzeit

Reichsleiter Frank nahm dann Stellung zu der grundsätzlichen aktuellen Rechtslage der Jetztzeit. Jede Zeit formt sich die Rechtsinstitutionen, die sie braucht. So will das deutsche Volk eine Rechtsordnung, die es schützt, ein Recht der Rasse, des Bodens, der Arbeit, des Reiches und der Kultur. Alle Nationalsozialisten werden in ihrer Geschlossenheit ihre Grundsätze im Kampf um die neue Rechtsgestaltung nicht aufgeben, denn das neue Recht muß so gestaltet werden, daß es für die Jahrhunderte Wert und Geltung behält.

Am Abend fand auf der Burg ein Großer Zapfenstreich statt. Die Feiern wurden beschloß ein Vorbeimarsch vor Dr. Leh, dem Burgkommandanten und dem Bataillonskommandeur.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schafheite, Verantwortl. Schriftleiter: Friedrich Hans Schöel; Anzeigenleiter: Alfred Schafheite, sämtliche in Calw. Verlag: Schwarzwaldwacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — D. A. X. 37: 3660 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 48

Die überstandenen Höllenqualen dieser Safari hatten Träger wie Boys stumpf gemacht gegen menschliche Wutausbrüche; endloser Marsch durch schattenloses Gestrüpp, tiefen, glutheißen Sand, durch stinkende Sümpfe, die von ekelhaften Würmern und Larven, von heimtückisch glühenden Krokodilen, von zischenden Giftschlangen wimmelten, in erbarmungsloser, die Kehlen dörrender, von keinem Trunk gelöschter Blut, umschwirrt von Myriaden kleiner schwarzer Fliegen, die in Augen, Mund und Nase eindringen, von Bienen und Stacheln, deren Stich die Glieder formlos anschwellen ließ. Nur eins der Reittiere war den Strapazen, dem Stich der Tse-Tse-Fliege entkommen, aber auch dieses war dem Verenden nahe. Trotzdem drängte Endrek, selbst fieberkrank, unaufhaltsam weiter. Holsteins warnende Blicke, Winifreds sichtlich verfallende Kräfte versanken unbeachtet im Taumel, den der Gedanke an das nahe winkende Ziel in ihm auslöste. Jetzt stand er und starrte wie gebannt auf den im zarten Dunst des Horizonts verschwimmenden, unvermittelt aus der Ebene aufsteigenden Bergstock, der sich im rosigen Wolkengebirge eines kalblauen Himmels fortzusetzen schien.

„Dort muß es sein. Bald haben wir es geschafft! Vergleichen Sie selbst, Holstein.“

Aufgeregt reichte er ihm Plan und Kompaß. Der andere nickte, wandte jedoch ein:

„Wäre es nicht besser, hier noch einmal Lager zu beziehen und den Endmarsch erst morgen anzutreten? Schon allein mit Rücksicht auf Miß Stetson.“

Er blickte zu der zusammengesenken am Boden Sitzenden hinüber. Halsstarrig blieb Endrek bei seinem Entschluß, brauste auf:

„Immer bis zum letzten Schwierigkeiten! So bleibt eben zurück. Ich gehe!“

Holstein begütigte den Fieberglühenden, Ueberreizten:

„Wer spricht davon?! Uebrigens haben Sie recht: wir sind alle halb verdurstet und sind hier wohl kaum etwas Trinktbares. Also vorwärts. Kinder, ein letztesmal, dann gibt es Wasser. Chakulla, lange Nacht!“

Mehr als die Worte wirkten der gütige Ton und Blick, das Rauberwort Wasser noch einmal belebend auf die Leute. Die elenden, lumpenbehangenen Jammergehaltn taumelten, in der plötzlichen Röhle vor Frost zitternd, hoch, rafften mühsam die Lasten auf und schwannten stolpernd bergab.

Endrek stürmte ihnen wie elektrifiziert voran, während Holstein, Winifred stützend, wie stets als letzter den Zug beschloß.

Als die Sonne unter den Horizont fiel, langten sie im Zustande völliger Auflösung am Fuße des Berges an. Alles wollte sich, wie es ging und stand, niederwerfen, als ein leises Raschen und Plätschern die ersterbenden Lebensgeister erneut wachrief: hinter einem Felsvorsprung stürzte ein kleiner Wasserfall gischend herab. Weiße und Schwarze stürzten hinzu und tranken, tranken — das Gesicht tief im sprudelnden Raß. Raum aber war der erste glühende Durst gelöscht, als Endrek den Plan herauszog und, auf die Skizze deutend, hervorhastete:

„Hiernach befindet sich der Eingang zur Höhle ganz in der Nähe dieses Wasserfalls. Ich muß sofort feststellen, ob das stimmt.“

„Unmöglich! Bevor Sie hinkommen, ist es dunkel, Endrek.“

Winifred, die in sich gefehrt auf einem Stein saß, stimmte apathisch zu:

„Warten Sie bis morgen, George.“

Doch er lief, ohne zu antworten, schon weiter. Gleich darauf aber hörte man ihn rufen:

„Holstein! Winifred!“

Als sie ihn erreichten, deutete er erregt auf mehrere halberfallene Grashütten, ein paar Feuerstellen und herumliegende Konservendbüchsen:

„Hier muß Rosen gelagert haben!“

Während Winifred schweigend und finster auf diese Zeugen vergangenen Lebens starrte und Endrek mit Holstein den alten Lagerplatz unteruchte, erschien plötzlich Sendula, grau vor Entsetzen, und schrie:

„Hier können wir nicht bleiben, Herr! Unter dem Baum dort sind Menschen begraben!“

Erstrocken blickten alle zu der bezeichneten Stelle hinüber. Das Mysterium des Todes in einsamer Wildnis überhaarte sie mit heiliger Furcht. Bögern folgten sie dem Jungen.

Es war jene Stunde kurz nach Sonnenuntergang, in der der Widerschein des Abendrots das afrikanische Land in Purpurglanz taucht, während der große kupferrote Mond, ein Mittler zwischen Tag und Nacht, schon am Himmel emporgleitet. Alles stammte in wabernder Höhe. Der alte Kamelornbaum, der seine tiefschwarzen Äste barmherzig über zerwühlte Erdbügel, über die danebenliegenden Reste menschlicher Knochen breitete, schien zu brennen; zu glühen schienen der Stein-

franz auf einem besser erhaltenen, wohl eines weißen Mannes Grabe.

„Hier liegt der arme Rosen — möge ihm die Erde leicht sein.“

Holstein neigte andächtig die Stirn. Endrek murmelte bitter:

„An der Schwelle des Glücks mußte ihn die tödliche Krankheit dahintrassen!“

„Ja, verflucht sei das Gold!“

„Winifred!“

Fassungslos starrte Endrek sie an.

„Ja, ja, verflucht, tausendmal verflucht!“

Sie schrie es mit wildfunkelnden Augen, hemmungslos dem Wunsche hingeeben, sich endlich von unerträglich Bürde zu befreien. Dann, tief erschrocken über den spontanen Verrat ihres gemarterten Herzens, wandte sie sich ab und ging schnell dem Lagerplatz zu, auf dem die Schwarzen, Geisterfurcht in den aschfarbenen Gesichtern, immer noch im latenten Knäuel zusammenstanden.

„Das Zelt, Feuer, schnell!“

Ihre befehlende Stimme kirkte spröde in gewaltam erzwungener Selbstbeherrschung. Ihre klärlere Härte wie ihre sofort einsetzende Latkraft suggerierte Träger und Boys gleichermassen. Trotz schwindelnder Schwäche verteilte sie die Arbeit an die einzelnen Leute und griff selbst zu. Als die Finsternis mit dem den Tropen eigenen gewaltigen Ruck niederfiel, waren Lager, Betten und Mahlzeit gerichtet. Trotz Hungers und bleierner Müdigkeit ab und schlief fast niemand. Erbarmungslos stachen die Moskito, senkten Todeskeime in das überhitzte Blut. Um die gewisse Flucht der Träger zu verhüten, wechselten sich Endrek und Holstein, das Gewehr schußbereit, in ihrer Bewachung ab.

(Fortsetzung folgt.)



### Lernt Instrumente spielen!

Das Singen ist bei der HJ die erste Stufe der Musik, aber die Instrumente gehören dazu und nur wer auf diesen Instrumenten gut und viel gelernt hat, behält später die Freude an der Musik.

Für das Jahr 1937 hatte sich die Hitlerjugend in ihrer kulturellen Arbeit ganz besonders der Förderung des Instrumentalunterrichts bei ihren Jungen und Mädchen zugewandt. Der erste Schritt dazu war die Erklärung der Reichsjugendführung, daß der Sing- und Instrumentalunterricht als ein Teil des allgemeinen HJ-Dienstes aufzufassen ist. Der Dienst in der HJ aber bedeutet die Hinwendung des jungen Menschen zu den schönen und großen Dingen im Leben unseres Volkes. Wenn nun die Reichsjugendführung den Jungen und Mädchen zurufen: Lernt Instrumente spielen, dann vor allem deshalb, daß man sich aus der Liebe zur Kunst und aus der Freude an der Musik mit ihr beschäftigt und selbst ein Instrument in die Hand nimmt.

Alle Jungen und Mädchen, die Lust und Liebe spüren, ein Instrument zu erlernen, können sich sofort bei ihrem zuständigen HJ-Führer oder ihrer Führerin melden, die dann die Meldung zur Vermittlung geeigneten Musiklehrern weiterleiten.

Zu der Instrumentalwoche der HJ schreibt Professor Dr. Peter Raabe, Präsident der Reichsmusikkammer: „Die Zukunft der deutschen Musik hängt davon ab, in welcher Weise die Jugend unterrichtet wird. Was jetzt veräußert würde, müßte sich dadurch rächen, daß auf musikalischem Gebiet das deutsche Volk von den anderen Kulturvölkern überholt würde! Das darf auf keinen Fall geschehen! Dabei ist die Verbindung genau so wichtig, wenn nicht noch wichtiger als die Berufserziehung. Da es sich bei der Erziehung zu musikalischen Fühlen und Gestalten um die Beeinflussung der deutschen Seele handelt, gibt es kaum etwas, das in stärkerer Maße lebendig gemacht und lebendig erhalten werden muß als der Musikunterricht. Eine Erziehung zu deutschem Denken und Fühlen ist undurchführbar ohne eine zielbewusste Erziehung zu deutschem Musizieren.“

### Ein Weihnachtsbaum für jeden!

Von dieser und jener Seite hört man nun den Einwand, daß es vielleicht besser sei, in diesem Jahr von dem Kauf eines Weihnachtsbaumes Abstand zu nehmen, um nicht etwa zu einer Beeinträchtigung der deutschen Rohstoffwirtschaft beizutragen. Ein solcher Einwand ist jedoch nicht stichhaltig. Denn etwa 80 Prozent unserer Weihnachtsbäume kommen aus besonderen Weihnachtsbaumkulturen, die in Schleswig-Holstein, im Sauerland sowie in einigen anderen deutschen Orten ausschließlich für diesen Zweck angelegt sind, und zwar auf Böden, deren anderweitige landwirtschaftliche Bearbeitung nicht angebracht ist. Es besteht also demnach nicht der geringste Grund, an der Sitte des deutschen Weihnachtsbaumes zu rütteln. Vielmehr soll sich jeder rechtzeitig einen Weihnachtsbaum kaufen. Es ist dafür Sorge getragen, daß die Verkäufe etwa um den 10. Dezember herum einsetzen.

## Wohin mit dem Kartoffelregen des Jahres?

Die Kartoffeln sind geerntet. Der Ertrag ist über Erwarten gut ausgefallen. Oft haben die Keller nicht ausgereicht, um den Segen zu fassen. Viele Bauern haben zu Mieten ihre Zuflucht nehmen müssen, weil sie die Kartoffeln nicht anders unterbringen konnten. Auf freiem Feld wurden sie eingegraben und mit Stroh und Erde überdeckt. Man wird in Anbetracht der reichen Ernte fragen: „Wie werden denn die vielen Kartoffeln verwertet?“

Der größere Teil der Ernte wird an das Vieh verfüttert, vor allem an die Schweine. Im Durchschnitt erhält ein Mastschwein 6 bis 7 kg Kartoffeln. Die gute Kartoffelernte wird sich nach wenigen Monaten in einer erhöhten Schweinefleisch- und Schweinefetterzeugung bemerkbar machen.

Aufgabe des Bauern ist es aber, dafür zu sorgen, daß die Kartoffeln nun auch in richtiger Weise haltbar gemacht werden. Die Knollen faulen gern und stecken einander leicht an. Bei warmem Wetter wachsen sie aus und verlieren an Nährstoff. Außerdem almen sie und der Stärkegehalt vermindert sich. Die Verluste werden vermieden, wenn die Kartoffeln gleich nach der Ernte gedämpft werden. Um sie auch später verfüttern zu können, müssen sie in besonderen Behältern untergebracht werden. Diese können aus Holz, Beton oder Mauerwerk hergestellt werden.



Bekanntmachung: Archiv Landesbauernschaft Württemberg

Entweder macht man sie frogartig und sticht die Kartoffeln beim Herausnehmen auf der Stirnseite ab, oder man baut lauter kleine Zellen, wie die Abbildung zeigt, und entnimmt die Kartoffeln von der Oberfläche. Die Kartoffelmasse wird warm eingestampft und luftdicht abgeschlossen. Zu diesem Zweck wird eine Lehmschicht oben aufgebracht. In den Behältern machen die Kartoffeln eine Gärung durch. Es bildet sich Milchsäure ähnlich wie beim Sauerkraut. Diese schützt die Masse vor weiterem Verderben. Die Behälter werden entweder in die Futtertrichter oder in deren Nähe gelegt. Das Dämpfen geht rasch vor sich, wenn der Bauer eine der vielen wandernden Dampfkolonnen benützt, die in Württemberg tätig sind.

Das Kartoffeleinsäuern, wie man das Dämpfen und Einbringen in die Gärbehälter nennt, ist bei uns erst seit wenigen Jahren in größerem Ausmaß verbreitet. Es hat vor allem bei den Frauen großen Anklang gefunden; denn manche Arbeit wird ihnen dadurch erspart. Das mühselige tägliche Kartoffelholen, -waschen und -dämpfen fällt weg. In den kleinen Betrieben geschah letzteres gewöhnlich auf dem Herd neben dem Kochen. Die Bäuerin braucht ferner mit ihrem Gefinde im Frühjahr nicht mehr tagelang Kartoffeln zu sortieren und die Triebe zu entfernen, sondern sie kann sich dafür häuslichen Arbeiten widmen. Das Kartoffeleinsäuern ist wahrlich eine gegenwärtige Maßnahme.

Vom Reich wird das Bauen von Kartoffelgärbehältern weitgehend unterstützt. Es gibt in Anbetracht der ernährungspolitischen Bedeutung derselben Zuschüsse. Zahlreiche Behälter sind in den letzten Jahren in Württemberg erstellt worden, seit April dieses Jahres allein schon rund 7000, und eine große Anzahl wird noch gebaut werden, zum Teil in diesem Herbst, zum Teil im nächsten Frühjahr.

Viele kennen den Nutzen der Kartoffeleinsäuierung schon, allzu viele aber noch nicht. Mögen sich diese bei den Werbeveranstaltungen in den kommenden Monaten ebenfalls von deren Güte und Brauchbarkeit überzeugen lassen und mit Hilfe der Reichsbeihilfen, die auch jetzt noch geboten sind, Anlagen bauen. Sie schützen nicht nur wertvolle Ernteprodukte vor dem Verderben, sondern bringen besonders den Bäuerinnen Arbeitsentlastung und Freude.

### Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

In Moskau wird amtlich bekanntgegeben, daß zum Bolschewiker der Sowjet-Union in China ein gewisser Jwan Luganich-Dreißi ernannt worden ist. Damit scheint sich das Schicksal seines Vorgängers Bogomolow erfüllt zu haben, der schon vor einigen Monaten aus Nanjing abberufen worden war.

Brasilien: Bundespräsident Vargas hat durch eine Verordnung den früheren Präsidenten des Staates Rio Grande do Sul, General Flores da Cunha, der nach dem mißglückten Aufstandsversuch von Anfang Oktober nach Uruguay geflüchtet war, sämtlicher militärischer Ehren entkleidet.

Die erbgesunde Vollfamilie wird Mitglied des RDK.

### Politische Kurznachrichten

#### Deutsch-dänisches Warenabkommen

Die Verhandlungen über ein neues deutsch-dänisches Warenabkommen haben zu einer Einigung über die Gestaltung des Warenverkehrs im Jahre 1938 geführt. In dem neuen Abkommen ist eine Steigerung des Warenaustausches über den Umfang des Jahres 1937 hinaus vorgesehen.

#### Der Führer in den Bayerischen Flugzeugwerken

Am Montag besuchte der Führer die Bayerischen Motorenwerke in Augsburg und besichtigte auch die Messerschmitt-Maschine, die kürzlich den Weltrekord für Landflugzeuge aufstellte.

#### Hef bei Parteirichter Buch

Der Stellvertreter des Führers stattete dem Parteigenossen Buch anlässlich der zehnjährigen Tätigkeit als Oberster Parteirichter einen längeren Besuch ab und dankte ihm für seine aufopfernde Tätigkeit.

#### Falangistenführerinnen bei Schtrach

Baldur von Schtrach empfing am Montag die spanischen Falangistenführerinnen, die sich auf seine Einladung hin als Gäste seit einigen Monaten in Deutschland aufhalten.

#### Ein „Amt Haus und Heim“ in der DAF

Reichsamtssleiter Mehnert hat die Leitung des von Dr. Ley neugegründeten Amtes „Haus und Heim“ übernommen. Hier werden die bisherigen Fachgruppen „Hausgehilfen“, „Haushalt“ und „Haus- und Grundstückswejen“ zusammengefaßt.

#### Kleinhandelshöchstpreise für Wild und Geflügel

Der Wirtschaftsminister hat für Wild und Wildgeflügel für das Land Württemberg und die Hohenzollerischen Lande ab sofort folgende Kleinhandels-Höchstpreise festgelegt: Rot- und Damwild mit Ausnahme von Kälber: Rindern im ganzen und geteilt 1.80, Rindern und Filet ausgelöst 3.20, Reule im ganzen und geteilt 2.40-2.50, Büge (Blatt) im ganzen und geteilt 1.40, Ragout (Gals und Brust) 1 RM.; Kälber: Rindern im ganzen und geteilt 2.20, Rindern und Filet ausgelöst 3.20, Reule im ganzen und geteilt 2.80, Büge (Blatt) im ganzen und geteilt 1.40, Ragout (Gals und Brust) 1 RM.; Hasen: a) im ganzen: Hasen im Fell 1.50, Hasen gestreift ohne Eingeweide 2.—, b) gewürzt: Rindern und Schlegel (Reule) 2.60, Pfeffer (Ragout) mit Rüben, Lunge, Leber, Herz und Kopf 1.20 RM.; Wildenten (Stodenten): 2.20 RM. je Stück; Fasanen: a) Hähne jung I 3.20 RM. je St., jung II 2.30 RM. je St., alte 2.60 RM. je St., b) Hennen 2 RM. je St. Die Preise verstehen sich, soweit nichts anderes angegeben ist, für je 1 Kilogramm.

#### Geschmackvolle Weihnachtswerbung

Auch in diesem Jahr bereitet der Einzelhandel eine lebhafteste und intensive Weihnachtswerbung vor. Vor allem soll für frühzeitige Geschenkeinkäufe geworben werden. Vom Reichsausschuss für volkswirtschaftliche Ausflügelung wurden dafür besonders neuartige Werbemittel bereitgestellt. Natürlich muß die Weihnachtswerbung geschmackvoll einwandfrei sein, Entgehrungen der Beklame, die das Empfinden des Volkes verletzen, dürfen nicht vorkommen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw.

#### Bekanntmachung über die von Grundeigentümern und Gebäudebesitzern zu erstellenden Anzeigen

Auf Grund des Art. 7 des Grund- und Gebäudesteuergesetzes von 1927 werden diejenigen Personen, welche im laufenden Jahr ein steuerbares Grundstück, Gefäß oder Gebäude in der Gemeinde erworben haben, sowie diejenigen, bei deren Grundstücken, Gefäßen und Gebäuden während des laufenden Kalenderjahres eine Veränderung stattgefunden hat, die eine Änderung des Steuerkalters zur Folge hat, aufgefordert, hiervon spätestens bis 15. Januar 1938 beim Stadt. Steueramt Calw Anzeige zu machen.

Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.

Calw, den 20. November 1937

Bürgermeister Göhner.

#### Oberkollwangen - Schmich

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 25. November 1937, im Hotel Hirsch in Bad Teinach** stattfindenden

### Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Jakob Hammann

Sohn des † Johannes Hammann, Landwirt in Oberkollwangen

Maria Hammann

Tochter des Christian Hanjelmann, Landwirt in Schmich

Kirchgang 1/2 Uhr in Bad Teinach

### Einige tüchtige Mechaniker

zum sofortigen Eintritt gesucht

Heinrich Perrot, Regnerbau, Calw

**Henko**

Wird mit Henko eingeweicht, geht das Waschen doppelt leicht!

Henko: Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Habe eine fehlerfreie

#### Ruh

mit dem 3. Kalb oder ein kleines Kind zu verkaufen.

Georg Bisel, Maurer Breitenberg.

#### Rühe-Verkauf

Bis am Freitag, den 26. ds. Mts., mittags 1 Uhr, verkauft

**2 Rühle** mit dem 3. Kalb

Stahlz., „Sonne“ Dfetsheim

Zieha 55 Zentner sehr gut eingetragtes

#### Heu

seht dem Verkauf aus, ev. Tausch gegen etwas Obst. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

30 Wochen trüchtige

#### Ralbin

verkauft

Rösle Gehring, Althengstett.

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“

### Echt Frische Fische!

Seelachsfilet 500 gr **42**  
Cabtaufilet 500 gr **50**  
Cabtau a. St. 500 gr **32**

stets frisch

#### Fettbücklinge

Büchlingsfilet ohne Gräte

#### Bismarckheringe

in Milchsoße in Senfsoße

#### Fettheringe

in Tomaten- in Remoulad.

### Verbraucher-Genossenschaft

Guterhaltenen

#### Rinderwagen

verkauft

Frau Herm. Ely, Hirsau

Zu verkaufen zirka

**22 Ztr. Heu u.**

**17 Ztr. Stroh**

Wer, sagt die Gef.-St. ds. Bl.

### Zum Advent

#### Adventskalender Adventskränze samt Kerzen

neuartige Kerzenhalter Terrakotta

in reicher Auswahl bei

Fr. Häubler, Calw

Die neuen

#### Singer

Kl. 201

die hervorragenden Nähmaschinen.

Gebrauchte werden in Zahlung gen.

Singer Nähmaschinen-A.-G.

Calw, Lederstraße 19

LESER!

Wirb für Deine Zeitung!

Wer?

Verstopfung, übermäßiges Fett be-

seitigen und die üblen Folgen:

Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma,

Arterienverkalkung, Nervosität

vermeiden will, der reinige

**Darm und Blut**

mit Dr. Schloffer's Stoffwechsell.

Der Erfolg überrascht.

Man verspürt gleich den großen

Dienst an der Gesundheit, man

föhlt sich freier und wohlert

Glas Mk. 1.20.

Erhältlich Drogerie Bernsdorf